



Anneliese und Wilhelm Piehl sind seit 63 Jahren verheiratet.

Lebenslektionen

„Altwerden ist nichts für Feiglinge.“ Wie Recht Joachim Fuchsberger hat, können alte Menschen beurteilen. Sie arbeiten sich durch Lebenslektionen: weniger Kräfte, mehr Hilfebedürftigkeit und die Einsicht, in Ehe und Partnerschaft nicht mehr Stütze sein zu können. Doch viele Senioren, die das Alter annehmen, berichten von beglückenden Entdeckungen. Sie erfahren, dass auch das Alter besondere Einsichten, Erfahrungen und Erfüllung bereit hält.
Herzlich, Ihr



Pastor Green

Friedemann Green

Atempause vom Alltag

Kurzzeitpflege ist für viele pflegende Angehörige die Rettung, wenn sie selbst eine Pause brauchen. Im Haus Weinberg ist sie ein eigener Bereich, der gefragt ist und jetzt erweitert werden soll. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung.

■ Liebevoll streichelt Anneliese Piehl die Hand ihres Mannes Wilhelm, der es sich auf der Terrasse des Hauses Weinberg gemütlich gemacht hat. Die beiden 91-Jährigen genießen den warmen Nachmittag miteinander. Für Anneliese Piehl ist das keine Selbstverständlichkeit, denn ihr Mann ist schwer dement. Wie sie heißt, weiß er schon lange nicht mehr, aber Wilhelm Piehl weiß noch, dass Anneliese seine Frau ist.

Lange Zeit hat sie ihn zuhause betreut und versucht, mit seiner Erkrankung zurecht zu kommen. Doch das ging schließlich über die Kräfte der zierlichen alten Dame.

Schnelle Hilfe

„Ich konnte nicht mehr“, erzählt sie und ist unglaublich dankbar, dass ihr Mann ganz schnell einen Platz in der Kurzzeitpflege des Hauses Weinberg im Rauhen Haus bekommen hat. „Auf einen Heim-

platz hätten wir viel länger warten müssen!“

Flexible und individuelle Lösungen sind die Stärke der Kurzzeitpflege. Für Anneliese Piehl war diese Möglichkeit der schnellen Hilfe die Rettung. „Wir hatten uns das Alter anders vorgestellt“, sagt sie und blinzelt tapfer die Tränen weg. Denn nach 63 Jahren Ehe muss sie sich erst einmal daran gewöhnen, allein zu leben. „Aber er ist ja noch da, und ich kann ihn besuchen.“

Jeden Tag kommt die rüstige Rentnerin für ein paar Stunden vorbei. Manchmal sitzen die beiden dann in seinem schönen, hellen Einzelzimmer, öfter im großzügigen Aufenthaltsraum. „Die anderen Gäste dort freuen sich auch, wenn ich komme“, sagt sie lachend.

Die Angst ist vorbei

Die Kurzzeitpflege bietet eine Atempause vom mühsamen Alltag mit einem demenzerkrank-

ten Menschen. „Ich musste ihn ja manchmal allein lassen, wenn ich einholen ging“, erinnert sich Anneliese Piehl an die letzten Wochen. „Da hatte ich immer Angst, dass er etwas anstellen oder Fremden die Tür öffnen könnte.“ Diese Zeit hat ihr sehr zugesetzt, blass und schmal ist sie geworden.

Die nächsten Schritte

Wie es weitergehen wird mit Wilhelm Piehl, wird sich zeigen. Möglicherweise ist die Kurzzeitpflege der Schritt in den Umzug ins Heim, aber auch der hat für Anneliese Piehl seinen Schrecken verloren. „Hier geht es ihm gut, und was man hier für ihn tut, könnte ich gar nicht leisten“, sagt sie und drückt seinen Arm. Langsam fasst sie wieder neuen Mut, sogar beim Friseur war sie endlich mal wieder und hat sich einen kessen Kurzhaarschnitt machen lassen. Ihrem Mann scheint sie so ganz gut zu gefallen.



Herzlichen Dank!

- Herzlich danken wir allen Spendern des vorigen Rauhhäusler Boten, in dem wir um Unterstützung für die Einrichtung eines neuen Wintergartens im Café Johannesburg baten. Nun hat das lange Warten der vielen neuen Gäste des Cafés ein Ende: 20 000 Euro kamen zusammen, so dass wir in diesem Sommer mit dem Bau beginnen können.
- Unser besonderer Dank gilt heute Dr. Werner Hille aus Hamburg, der Das Rauhe Haus in seinem Testament bedacht hat. Dankbar erinnern wir uns an ihn als langjährigen Freund des Rauhen Hauses.

Herzlichen Dank an alle Spender!

Wer pflegt wen?

Rund 2,3 Millionen Menschen hierzulande sind pflegebedürftig. Zwei Drittel von ihnen werden von Angehörigen zu Hause gepflegt. Für viele Angehörige ist Pflege die Hauptaufgabe, für die sie ihren Beruf zurückstellen und rund um die Uhr da sind. Volkswirtschaftlich betrachtet sind wir in Deutschland auf die pflegenden Angehörigen angewiesen. Angehörige und Pflegebedürftige haben Rechtsanspruch auf Kurzzeitpflege, die hilft, eine stabile häusliche Situation aufrecht zu erhalten. Bis zu zweimal 28 Tage pro Jahr können sie in Anspruch genommen werden. Sie umfasst die Pflege und auch Beratung zur Verbesserung der häuslichen Pflegesituation.



Petra Kalvelage koordiniert die Kurzzeitpflege. Ulrich Bartels leitet Haus Weinberg.

Das macht Ihre Spende heute möglich!

Für die dementengerechte Einrichtung der neuen Räume der Kurzzeitpflege bitten wir Sie um Ihre Unterstützung für

- ▶ spezielle Beleuchtung in den Fluren, die durch „schattenfreies“ Licht Sicherheit vor ungewolltem Stolpern bietet.
- ▶ therapeutische Schaukelstühle, auf denen auch sehr aktive Menschen zur Ruhe kommen können.
- ▶ gemütliche Sessel, Fußschemel, Stühle und Tische für den Gemeinschaftsraum.
- ▶ eine Musikanlage mit Plattenspieler, um an zurückliegende Zeiten zu erinnern.
- ▶ eine Markise für die Terrasse.

Spendenkonten

Ev. Darlehnsgenossenschaft Kiel
BLZ 210 602 37, Konto 1022 403

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10, Konto 444 65 01

IMPRESSUM Herausgeber Pastor Dr. Friedemann Green, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-115, kommunikation@rauheshaus.de **Redaktion** Ulrike Großbongardt, Michael Kutz, Misha Leuschen, Uwe Mann van Velzen (Ltg.) **Gestaltung** Johannes Groth Kommunikationsdesign **Fotos** J. Caspersen, G. Köhler, S. Wallocha **Druck** A. S. Müller Sofortdruck, Hamburg **Spenden** werden zweckgebunden für die beworbenen Projekte verwendet. Sollten mehr Spenden eingehen, werden sie für andere Betreuungsaufgaben des Rauhen Hauses verwendet.

www.rauheshaus.de

Aufenthalt wie im Hotel

■ Wer zur Kurzzeitpflege ins Haus Weinberg kommt, der kann sich fühlen wie im Hotel – mit abgeschlossener Pflege. Manche der Gäste können sich nach einem Krankenhausaufenthalt nicht gleich allein versorgen, bei anderen muss der pflegende Angehörige ins Krankenhaus oder möchte mal entspannt Urlaub machen. Im Haus Weinberg ist ein kleines, familiäres Betreuerteam rund um die Uhr für die Gäste da. Medizinische Versorgung, Therapie und ein Beschäftigungsprogramm gehö-

ren zum Angebot im Haus Weinberg. „Die Kurzzeitpflege ist eine gesetzliche Leistung, zweimal jährlich für jeweils 28 Tage können Pflegebedürftige sie wahrnehmen“, erklärt Koordinatorin Petra Kalvelage. „70 Prozent der Gäste gehen im Anschluss zurück nach Hause“, ergänzt Leiter Ulrich Bartels. Ein großer Teil der Gäste in der Kurzzeitpflege ist dement. Das bringt Schwierigkeiten mit sich, denn die Bedürfnisse eines Gastes nach einem Krankenhausaufent-

halt unterscheiden sich von denen eines dementen Gastes, der mehr Beschäftigung, Tagesstruktur und Sicherheit braucht. Auch deshalb ist der geplante Umbau sinnvoll. „Sechs neue Zimmer und ein Aufenthaltsraum auf einer anderen Etage schaffen die Möglichkeit, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gäste besser Rechnung zu tragen“, findet Ulrich Bartels. Und die Nachfrage steigt. „Im Jahr 2009 hatten wir eine Auslastung von 85 Prozent“, sagt Petra Kalvelage stolz.

Entlastung ist wichtig

Für Jörg Heinsohn ist die Kurzzeitpflege ein wichtiges Element in der Versorgung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Der Leiter des Trägerverbundes Hamm-Horn koordiniert Hilfen und Angebote verschiedener Einrichtungen für ältere Menschen im Hamburger Osten.

■ Was ist das Besondere an der Kurzzeitpflege?

Die Kurzzeitpflege ist eine Möglichkeit, um Familien – auch mit Demenzerkrankten – individuell, flexibel und dem Bedarf angepasste Hilfe und Unterstützung zu geben. Sie kann pflegenden Angehörigen Zeit zum Durchatmen geben, damit sie diese anspruchsvolle Aufgabe weiter bewältigen können. Es passiert leider häufig, dass der Partner an der Situation zerbricht. Die Kurzzeitpflege ist ein

indirektes Angebot an die Familie, damit sie intakt bleibt.

Das Ziel ist die Rückkehr in die häusliche Umgebung?

Ja, das ist gewollt. Natürlich kann sich das auch anders ergeben, aber der Wechsel in ein Altenpflegeheim fällt meist leichter, wenn man die Kurzzeitpflege schon mal erlebt hat. Dann kann ein Heim seinen Schrecken verlieren.

Wie könnte man die Kurzzeitpflege noch verbessern?

Ich würde mir wünschen, dass man



Dipl. Gerontologe Jörg Heinsohn

die Arbeit von speziell geschulten Freiwilligen in die Kurzzeitpflege einbindet: Nach seiner Rückkehr nach Hause könnte ein Freiwilliger als Pate einen Demenzerkrankten für drei oder sechs Monate begleiten – etwa mit wöchentlichen Besuchen und Spaziergängen.